Eine Kapuzinerpredigt an die Hölzigen : Holz : zehn Argumente zum Werkstoff Holz

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design**

Band (Jahr): **14 (2001)**

Heft 9

PDF erstellt am: **26.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-121677

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Eine Kapuzinerpredigt an die Hölzigen

Kürzlich hat der Bund das Programm Holz 21 aufgelegt. Mit jährlich 5 Mio. Franken fein eingefädelten Subventionen greifen unsere Steuergelder der Holzindustrie unter die Arme. Wieder einmal. Es geht um Export- und Marktbearbeitung und wie die Zauberworte alle heissen. Ob es ausser denen, die nun links und rechts abkassieren, etwas nützt? Fürs Vermessen des hölzigen Oberstübchens hat es jedenfalls wenig Programmgeld. Am Kongress der Lignum, der Lobby des Schweizer Holzes, hielt Pater Benedikt OFM den Hölzigen eine Kapuzinerpredigt.

«Besonders stark könnte der Holzabsatz gesteigert werden, wenn es gelänge, im Konstruktionsbereich Marktanteile zu gewinnen. Denn für die Konstruktion werden erhebliche Holzmengen benötigt.» Also sprach das Förderungsprogramm Holz. Ich will Euch, liebe Brüder und Schwestern im Holze, in dieser Predigt zehn Argumente vortragen. Sie sollen Euch die Augen ausreiben und die Ohren putzen, damit Ihr gemahnt und getröstet werdet, was Ihr bitter nötig habt.

Der Werkstoff formt den Menschen. Wie sich die Hölzigen geben, wie sie sich selbst verstehen, das ist reine Materialkunde. An Eurem Holze werdet Ihr Euch erkennen. Erste Eigenschaft: **Holz ist bodenständig**. Welche Bilder steigen in Eurem Geiste auf, wenn Ihr an Holz denkt? Es ist das schweizerische Glücksgehäuse, das Chalet, das Euch vor dem inneren Auge steht, ein Bergbauernhaus ist Euer Sehnsuchtsapparat. Unweigerlich wird einer von Euch das Erlösungswort ‹Tradition› brauchen. Auf die seid Ihr Hölzigen stolz. Nur, liebe Brüder und Schwestern im Holze, was aber ist denn eigentlich die Tradition?
Sie ist ein Satz von bewährten Lösungen als Antwort auf sich wiederholende Probleme. Das Chalet ist keine Formerfindung, es ist ein über Generationen gewachsenes Erwerbsinstrument der Bergbauernfamilie. Nur, wo sind heute die sich wiederholenden Probleme? Nicht das Bauernjahr müssen wir bewältigen, sondern den ständigen Wandel. Wo es keine Wiederholung gibt, kann keine Tradition wachsen. Die Tradition ist tot. Jedenfalls auf dem Bau. Darum blieb von der Tradition nur noch das Bild übrig. Das konserviert Ihr mit Inbrunst. Doch nichts ist mit den traditionellen Werkzeugen verarbeitet, nichts aus den traditionellen Materialien gefertigt. Beim genaueren Hinsehen entdeckt man den Schwindel: Es ist keine Tradition, es ist nur Folklore. Ihr aber seid unter den Hauptschwindlern. Ihr ladet Schuld auf Eure hölzernen Seelen und müsst täglich dafür büssen: Niemand glaubt Euch, dass Ihr zeitgenössisch seid.

Das hat mit der zweiten Eigenschaft des Holzes zu tun: **Holz ist handwerklich**. Ihr habt die besten Maschinen, die raffiniertesten Apparate und die klügsten Computer. Ihr produziert rasant, rasch und rapide. Wie kommt es aber, dass man Euch das nicht ansieht? Warum denkt kaum jemand an einen erfinderischen Zeitgenossen, wenn er einen Schreiner, Zimmermann oder Säger sieht? Weil das Holz so handwerklich macht, vor allem in den Köpfen. Ist es nicht eigentümlich? Bei Euer Produktion seid Ihr von allem Neuen begeistert und offen, in Eurem Leben hingegen seid Ihr konservativ und abwehrend. Euer hervorragender technischer Verstand hat mit Euren Lebensgefühlen nichts zu tun. Ihr baut Revolutionäres und gehört zu den eifrigsten Strukturerhaltern. Ist Euch noch wohl?

Das hat mit der dritten Eigenschaft zu tun: **Holz ist eidgenössisch**. Warum aber erlebe ich die Hölzigen nur als Klagemeute? Warum treten sie als die armen Verwandten auf, warum sind sie immer Opfer, nie Täter. Ihr sehnt Euch nach der geschützten Werkstatt. Zwar seid Ihr für das freie Spiel der Kräfte, aber dem müssen von Bundes wegen Schranken gesetzt werden. Ihr jammert. Vielleicht weckt der Klagende mein Mitleid, doch dann behandle ich ihn wie einen Armengenössigen. Und armengenössig will keiner von Euch sein. Vielleicht weckt die Klage meinen Gerechtigkeitssinn. Dann wäre es angemessen, den Klagenden für eine Leistung zu entschädigen. Doch bin ich ratlos. Ihr habt mich bisher nicht überzeugt. Ich traue Euren Klagen nicht, weiss aber wohl, da ist etwas dran. Warum seid Ihr nicht überzeugend? Weil Ihr in diesem eidgenössischen Klageton redet, diesen Jargon der Interessenvertreter sprecht, dem ich die Forderung glaube, aber die Begründung nicht. Vielleicht müsst Ihr neu reden lernen, damit Ihr verständlich werdet.

Holz ist unheimelig. Das ist seine vierte Eigenschaft. Dass Holz heimelig ist, macht es endgültig unheimelig. Dass es eine Branche zugelassen hat, ja schlimmer noch, es förderte, mit diesem Werbespruch identifiziert zu werden, spricht nicht für ihre praktische Vernunft. Holz auf Heimat einzugrenzen, ist eine emotionelle Verarmung, denn damit werden alle andern Gefühle, die Holz auch noch auslösen könnte, erstickt. Für alle jene, denen nur in der Wohnstube wohl ist, mag das genügen, aber, liebe Brüder und Schwestern im Holze, es gibt eine Welt ausserhalb der Wohnstube und sie ist grösser als der Blick durch die beschlagenen Scheiben des kleinen Fensters vermuten lässt.

Wir kommen zur fünften Eigenschaft: **Holz sieht alt aus**. Im Werbejargon ausgedrückt heisst das: Holz hat ein Imageproblem. Es ist eine Ausrede, das habe sich sozusagen naturwüchsig ergeben. Nein, das Imageproblem ist ein Produkt. Da sich die Intelligentesten auf dem Bau immer als Waldschrate und Alpöhis dargestellt haben, hat Ihnen das Publikum das auch geglaubt. Und Ihr Euch selber auch, was noch schlimmer ist.

Ihr werdet nun genug haben von meinen Vorwürfen und hofft auf die versprochenen Tröstungen. Wohlan, die sechste Eigenschaft verspricht die Erlösung: **Holz ist nachhaltig**. Richtig, Holz ist nachhaltig. Sind es die Hölzigen auch? Sind sie so nachhaltig wie ihr Holz? Täusche ich mich? Waren es nicht genau die Hölzigen, die gegen alle grünen Vorlagen stimmten? Haben nicht die Hölzigen konsequent jene Leute in die Parlamente gewählt, die gegen alle nachhaltigen Projekte waren. Anders herum: Wie soll ich die frohe Botschaft vom nachhaltigen Holz glauben, wenn ihre Verkünder sich in ihrem eigenen Leben gegen die Nachhaltigkeit stemmen?

Das führt zur siebenten Eigenschaft: **Holz ist erfinderisch**. Das wisst Ihr längst. Niemals zuvor war mit Holz so-

viel möglich. Woher kommt es aber, dass manchmal der Eindruck aufkommt, die Hölzigen hätten gar keine Freude am erfinderischen Holz? Warum verdächtige ich die Hölzigen des zähen, diffusen, unausgesprochenen Widerstands gegen die Neuerfindung ihres Werkstoffs Holz? Lieben sie Holz nur in seiner primitivsten Form als Brett oder Balken? Ist die Holzbranche überhaupt für Neuerungen offen? Herrscht in der Holzkette die Aufbruchsstimmung und der Erfindergeist? Sind die Hölzigen elektrisiert und stehen sie unter Erfinderstrom? Diese Fragen stellen, liebe Brüder und Schwestern im Holze, heisst leider sie auch beantworten.

Trotzdem, die achte Eigenschaft lässt aufhorchen: **Holz wird modern**. Allerdings wird, nicht ist modern. Wer wird das Holz modern machen? Die Architekten. Wenn ich hier Holzhaus sage, so sind nicht die mit Holz verkleideten Mischkonstruktionen im ländlich-sittlichen Stil gemeint, sondern zeitgenössische aus Holz gebaute Häuser. Keine dekorierten Schuppen, sondern konstruierte Gebäude. Die architektischen Holzhäuser, die Ihr zuweilen mit missmutigen Staunen anseht und kernig kommentiert, sind die Vorboten. Sie eröffnen den Reigen, ihnen werden Bauten folgen, die unter Fachleuten mit dem Begriff ‹normal› bezeichnet werden.

Die neunte Eigenschaft ist ursprünglich selbstverständlich und doch ist sie neu: **Holz ist mehrstöckig**. Damit hat sich für den Holzbau ein neues Feld aufgetan, das gelobte Land jenseits des Hüsligebirges. Alle wollt Ihr den Holzverbrauch steigern, alle habt Ihr herausgefunden, dass sich dies am einträglichsten im Hochbau machen lässt. Da gilt es Abschied zu nehmen und zu neuen Märkten vorzustossen. Es gibt ein Bauen nach dem Hüsli. Aber: Wer von Euch ist mehrgeschossig? Wer von Euch wohnt in einem Holzhaus? Und wer in einem mehrgeschossigen? Die Respektabilität eines Holzhauses muss sich immer noch gegen das Schreck- und Feindbild Baracke behaupten. Nur: Wer, wenn nicht die Hölzigen, soll den Holzhäusern zu sozialem Ansehen verhelfen? Welcher Zimmermann ist glaubwürdiger? Der, der in einem sittlich-ländlichen Dekohüsli wohnt, oder der, der in einem mehrgeschossigen Holzbau lebt? Bedenkt dabei wohl: Ihr sucht neue, andere, einträglichere Märkte. Nicht einfach mehr von dem, was Ihr schon kennt. Für die Glaubwürdigkeit des Holzbauers seid Ihr verantwortlich.

Zum Schluss noch die zehnte Eigenschaft: **Holz git kener Spriise**. Was ist das Gegenteil des Chalets? Die hölzerne Moderne. Das Chalet in den Köpfen verkörpert Usprung, Urschweiz, Urkraft, Uhrahnen, Urochs, Urgrochs. Doch General Guisan ist tot, liebe Brüder und Schwestern im Holze. Und: Das Chaletholz gibt immer ‹Spriise›. Jenes Holz aber, das die zeitgemässen Architekten verwenden, ‹git kener Spriise›. Entholzt das Holz! Auf den Bauplätzen, aber wichtiger noch in den Köpfen, in Euren Köpfen, liebe Brüder und Schwestern. Das Holzhaus muss neu erfunden werden, der Anfang dazu ist gemacht. Das Holz darf nie holzig daher kommen. Holz muss endlich den Chalet- und Stallgeruch los werden. Holz muss verfremdet, muss radikalisiert werden. Die Möglichkeiten dieses Materials liegen weit jenseits von Schwartenbrett und sandgestrahlten Balken. Die zeitgemässen Architekten verwenden Holz nie sentimental. Es ist ihnen ein zarter Lamellenvorhang, sie brauchen es als lasierte, glänzende Haut, als blanke, polierte, glasgleiche Platte. Sie laden das Holz mit neuen Bezügen auf, treiben seine ästhetische Entwicklung weiter. Sie erlösen es von seiner verwurmten Geschichte, führen das Holz auf ein höheres kulturelles Niveau. So wird endlich aus Sentimentalität Poesie.

Denn das ist der wichtigste Unterschied zwischen Euch, liebe Brüder und Schwestern im Holze, und den zeitgemässen Architekten. Ihr habt ein praktisches Verhältnis zum Holz und trotzdem ein sentimentales. Die Architekten aber mögen in der Praxis ungelenk sein, ihr Verhältnis zum Holz aber ist poetisch. Dort wo Eure Praxis mit ihrer Poesie zusammenarbeiten, entsteht das Neue, Zündende und Wegweisende. Und, das wollen wir nicht vergessen, meine lieben Brüder und Schwestern im Holze, da entsteht der neu erschlossene, riesige Holzmarkt, von dem Ihr alle träumt.

Macromedia

Überzeugend einfach.
Confair Falttisch von Wilkhahn.

Wilkhahn AG Schweiz
Postgasse 17, Postfach, 3000 Bern 8
Tel. 031 310 13 13, www.wilkhahn.ch

Wilkhahn